



Code épreuve : 69

BANQUE COMMUNE D'ÉPREUVES

Concepteur : BANQUE IENA

Ecole de Management de Normandie – Ecole de Management de Strasbourg - E.S.C. Chambéry Savoie -
E.S.C. Dijon Bourgogne - E.S.C. La Rochelle - E.S.C. Montpellier - E.S.C. Pau -
E.S.C. Rennes School of Business - E.S.C. Saint-Etienne - E.S.C. Troyes – INSEEC Paris bordeaux -
ISC Paris – TELECOM Ecole de Management

ÉPREUVE DE LANGUES VIVANTES I

**Vendredi 10 mai 2013
de 8 heures à 12 heures**

Durée : 4 heures

OPTIONS S, E, L, T

**ALLEMAND - ANGLAIS - ARABE - ESPAGNOL
ITALIEN - PORTUGAIS – RUSSE - LATIN**

(La note sur 80 sera divisée par 4 pour obtenir la note sur 20,
les deux chiffres après la virgule arrondis au dixième supérieur.)

Les candidats ne sont pas autorisés à modifier le choix de la première langue dans laquelle ils doivent composer.

Ils ne doivent faire usage d'aucun document, dictionnaire ou lexique (sauf pour le latin ou l'usage d'un dictionnaire latin-français est autorisé) ; l'utilisation de toute calculatrice ou de tout matériel électronique est interdite.

Si au cours de l'épreuve, un candidat repère ce qui lui semble être une erreur d'énoncé, il la signalera sur sa copie et poursuivra sa composition en expliquant les raisons des initiatives qu'il sera amené à prendre

ALLEMAND

DAS INTERNET: DAS ENDE DER LÜGEN?

5 Auf einem Diskussionsforum über die Digitalisierung lautete die Frage: „Würden Sie Ihre Daten und Fotos auch *Facebook* geben, wenn es die *Stasi* immer noch gäbe?“ Ich antwortete, unser Verständnis der Privatsphäre werde sich künftig drastisch wandeln. Das Internet wird nämlich vieles ändern. Doch bei dem Privatleben ist Schluss, damit Spaß man nicht in Deutschland. Leider denkt man noch nicht genug über die möglichen Konsequenzen dieser Haltung nach.

10 Die öffentliche Meinung sieht düstere Seiten, Intrigen und Männer in unauffälligen Kleidungen, die jede unserer Bewegungen verfolgen, notieren und abhören. Mit „all diesen Daten“ könnte der Staat ganz schlimme Sachen machen. Eine deutsche Bundesministerin erklärt, dass man ja nie wisse, was Behörden und Politik irgendwann mit den Daten anstellen würden. Freizeit- und Einkaufsgewohnheiten, Gesundheitsprobleme: Wo bleibt eigentlich die Intimsphäre? Wo führt das hin, wenn jeder von jedem alles weiß?

15 Ja, wo führt das hin? Diese Frage sollte man sich vielleicht einmal im Ernst stellen. Gerade die Deutschen wollen möglichst privat sein. Das Bekanntgeben von persönlichen Angelegenheiten ist ihnen peinlich. Das macht man einfach nicht, haben sie von ihren Eltern gelernt. Und aus der Geschichte. Den ganzen Tag lang setzen sie eine Maske auf und spielen Mutter, Angestellte, Student, Busfahrerin, Passant oder Politiker. Mit dem eigenen, eigentlichen Gesicht belästigt man Umwelt und Mitmenschen nicht. Aber am Abend wird Deutschland privat! Das Haus ist zugesperrt und alles ist ganz anders.

20 Der wirkliche Mensch zeigt sein wahres Gesicht in der abgeschotteten Privatsphäre. Hier ist man endlich unbeobachtet, ganz bei sich selbst. Keine kritischen Blicke mehr von Chefs, Ärzten, Finanzämtern, Schülern, Arbeitskolleginnen, Behörden, *Google*, *Facebook*. Nur der Fernseher läuft. Jetzt kann man für ein paar private Stunden die wertvollen Dinge tun, die keiner sehen und hören muss. Und man verhält sich mal so richtig locker, wie es in Deutschland offenbar nur geht, wenn man wirklich privat ist.

25 Was haben wir eigentlich davon, wenn niemand unser wahres, privates Gesicht sieht? Was bringt es, wenn wir unsere Sorgen, Einkünfte, Interessen, Krankheiten, Probleme, Fotos und Daten für uns behalten? Wäre es wirklich so schlimm, wenn wir ein öffentliches Leben führten? Jetzt könnte man kurz die beliebtesten Kritiken an mehr Transparenz und Öffentlichkeit zitieren: „Was passiert, wenn ich krank bin? Ich werde keinen Job bekommen.“ „Was ist, wenn Arbeitgeber schlimme Fotos von mir im Netz entdecken?“ „Was ist, wenn das Finanzamt erfährt, wofür ich alles Geld ausbe?“

30 Unser Leben ist offenbar ein Versteckspiel. Wir akzeptieren lieber, dass kranke Menschen lügen müssen, um einen Job zu bekommen, und anschließend vielleicht ihren Arbeitgeber ruinieren, weil sie nicht arbeiten können. Ist das wirklich die Lösung eines gesellschaftlichen Problems? Kopf in den Sand? Wer alles verheimlicht, bekommt den besten Job oder zahlt weniger Steuern. Soll das wirklich die Grundlage für unser Zusammenleben sein? Wer am besten lügt und sich versteckt, hat gewonnen?

35 Das Gegenteil sollte der Fall sein. Was wir brauchen, ist viel mehr Mut zur Transparenz. Das Ende der Lügen. Nur wenn unsere Gesellschaft transparenter wird, können wir konkreter und seriöser an unseren Problemen arbeiten, und sie vielleicht sogar lösen. Wer Mut zu mehr Öffentlichkeit hat, wird reich belohnt. Mit Lösungen für Probleme aller Art, mit Aufmerksamkeit, Unterstützung, Erkenntnisgewinn, Ideenaustausch, fruchtbaren Diskussionen und völlig neuen Erfahrungen von der weltweiten Gemeinschaft. Wer kein *Facebook*-Profil hat, verpasst eine neue, intelligente Art der Kommunikation. Wer nicht in das komplexe System von *Twitter* hineinhört, verschließt seine Ohren vor der Wirklichkeit.

40 Doch diese Transparenz birgt auch Gefahren. Wir sollten unter allen Umständen vermeiden, dass jemals ein Staat entsteht, der mit unseren Daten ein Unterdrückungssystem aufbaut. Wir müssen dafür sorgen, dass auch kranke Menschen Chancen auf einen Job haben. Es darf keine neue *Stasi* geben. Es darf keinen Missbrauch geben. Und auch für *Amazon*, *Apple*, *Google* und *Facebook* gilt selbstverständlich das Prinzip der Transparenz. Wir wollen wissen, was mit unseren Daten geschieht. Aber wir verhindern einen Missbrauch nicht, indem wir
45 uns in die private Sicherheitszone zurückziehen. Im Gegenteil. Das macht uns zu leichten Opfern.

Nach einem Artikel von **Frank SCHMIECHEN**,
« Die Welt », 26. Oktober 2012

I. VERSION (sur 20 points)

Traduire **le titre** et les paragraphes 1 et 2, depuis : "Auf einem Diskussionsforum über die Digitalisierung lautete die Frage ..." jusqu'à : "... Wo führt das hin, wenn jeder von jedem alles weiß?"

(de la ligne 1 à la ligne 10)

II. QUESTIONS (sur 40 points)

1. *Question de compréhension du texte*

Was bedeutet die Privatsphäre für die Deutschen?

(100 mots + ou – 10% * ; sur 10 points)

2. *Question de compréhension du texte*

Mit welchen Argumenten plädiert der Journalist für mehr Transparenz im Internet?

(100 mots + ou – 10% * ; sur 10 points)

3. *Question d'expression personnelle*

„Wer kein Facebook-Profil hat, verpasst eine neue, intelligente Art der Kommunikation...“ Sind Sie persönlich mit dieser Behauptung einverstanden?

(300 mots + ou – 10% * ; sur 20 points)

* *Le non-respect de ces normes sera sanctionné.*

(Indiquer le nombre de mots sur la copie après chaque question.)

III. THEME (sur 20 points)

"VOUS ETES LES ENFANTS D'UN GRAND PEUPLE !"

Pour les Allemands, 1962 reste l'année du général **de Gaulle**. Le neuf septembre, l'ancien officier français qui avait combattu l'Allemagne dans les deux guerres mondiales, s'adresse à la jeunesse allemande, un discours considéré comme l'acte fondateur de la réconciliation franco-allemande.

Du quatre au neuf septembre 1962, le président français parcourt toute l'Allemagne, prononçant une dizaine de discours, dont six en allemand, pour promouvoir le rapprochement des deux pays.

Dix-sept ans après la capitulation du régime nazi, l'Allemagne est encore tourmentée par le sentiment de culpabilité de l'holocauste, par sa défaite et sa division symbolisée par la construction du Mur de Berlin en 1961.

De Gaulle ne se serait pas adressé à plus de sept mille personnes en allemand sans une parfaite maîtrise de la langue de **Goethe**. Cette langue était obligatoire à *Saint Cyr* et il l'avait perfectionnée lorsqu'il était prisonnier pendant la Première Guerre mondiale.

D'après un article de **Patrick SAINT-PAUL**,
« Le Figaro », 23.09.2012 *

* *(Ces références ne sont pas à traduire.)*

Crowdfunding: how the kindness of strangers is changing business

Bullying; out-of-control Facebook parties; unimaginable filth a mere click away. The internet has given us many reasons to shake our heads, worry about our children, and mutter about its dangers. But the online world is as wondrous as it is dangerous. For every vile troll there is an example of an extraordinarily creative vision brought to life by the power of the web. And there's perhaps no better example of this than crowdfunding.

Put simply, crowdfunding is when enterprising artists and business people appeal to the world to make micro-donations, which, taken together, are enough to fund a project. The idea began to take hold in 1997, when fans of British rock band Marillion launched an internet fund-raising campaign to bankroll an American tour. Over £35,000 was raised, and the tour went with a bang. Today, crowdfunding is used by film-makers, charities, technology companies, even football clubs. For projects that would otherwise struggle to get off the ground, it's a godsend.

Recently, the writer Alexander Masters announced in *The Daily Telegraph* that he was setting up a crowdfunding project to pay for research into treatments for the "Steve Jobs" cancer. For Masters, this is personal: one of his close friends suffers from the disease. A possible treatment has been found, he says, and the only thing missing is £2 million to develop it. In Britain, it is becoming commonplace for organizations unable to secure state funding to take on this approach. The website Spacehive, which describes itself as "the world's first funding platform for public space projects", is a case in point. Through the site, one can "fund a new park or renovate your high street as easily as buying a book online". Projects include a "forest garden" in south London, free Wi-Fi provision in Mansfield, and turning a primary school into a community centre in West Yorkshire.

Some American states have responded to the recession with radical experiments in citizenfunding. In 2010, voters in Colorado Springs chose to avoid tax rises in exchange for dramatic public spending cuts. One in three street lights was turned off; bus services were reduced; park maintenance was put on hold. But residents could choose to fund these things themselves with small payments. If the \$125 needed to turn a street light back on was raised, on it went. Park bins could be provided for \$3,000. It was not without controversy, but voters soon got used to deciding for themselves which services they wanted to maintain. In Britain, it is unlikely that the Government or local authorities would ever consider such radical measures. But with crowdfunding spreading into areas from which the Government has withdrawn, within a few years we may think nothing of supporting what previously were basic services.

[...] When it works, crowdfunding is a thing of beauty. Like a less brutal and humiliating *Dragons' Den*, the artist or inventor makes their pitch. If the public likes what they see, they contribute as much or as little as they like, and in return they get, say, their name on credits, an early look at the product, or simply the warm feeling of having helped.

But when such vast sums of money are suddenly generated from the goodwill of strangers, things can become acrimonious — especially when a crowdfunded company fails to deliver on their promises. Last December, the Oregon-based start-up ElevationLab used the site to ask for funding for a minimalist iPhone dock. They received almost \$1.5 million, which far outstripped their target, and each donor was promised a dock. But the company, taken by surprise by the scale of demand, experienced production delays. To make matters worse, the launch of the iPhone 5, with its new connector, effectively rendered ElevationLab's dock obsolete. But they were under no obligation to return the money, and to date have not done so.

In April, Amanda Palmer, singer with the Gothic Boston duo the Dresden Dolls, put a request for \$100,000 on Kickstarter to fund her new album and tour. Within a month, she had received \$1.2 million. Then she put out a plea for local musicians to play on her tour without any recompense save unlimited beer and a promise to "hug/high-five you up and down". After objections were raised, she agreed to pay all the musicians who accompanied her.

Despite the risks, with the alluring possibility of instant funding for even the craziest ideas (Detroit's life-sized Robocop statue comes to mind), it's clear that crowdfunding is here to stay. [...]

Jake Wallis Simons, *The Daily Telegraph*, 24 October 2012

I. VERSION (*sur 20 points*)

Traduire à partir de " Some American states have responded ..." jusqu'à "... what previously were basic services."

(De la ligne 21 jusqu'à la ligne 29)

II. QUESTIONS (*sur 40 points*)

1. Question de compréhension du texte

Explain what the following sentence means:

" For every vile troll there is an example of an extraordinarily creative vision brought to life by the power of the web."

(Lignes 3-4)

(100 mots + ou – 10% *; *sur 10 points*)

2. Question de compréhension du texte

Explain what the following sentence means:

" In Britain, it is becoming commonplace for organizations unable to secure state funding to take on this approach. "

(Lignes 15-16)

(100 mots + ou – 10% *; *sur 10 points*)

3. Question d'expression personnelle

Has the development of new technologies really brought more power to the people?

(300 mots + ou – 10% *; *sur 20 points*)

**Le non-respect de ces normes sera sanctionné. Indiquer le nombre de mots utilisés.*

III. THEME (*sur 20 points*)

Métro inondé, bus perturbés, pénurie d'essence, embouteillages monstrueux : il était particulièrement difficile de se déplacer mardi 30 octobre à New York, et singulièrement dans le sud de Manhattan, suite au passage de l'ouragan Sandy. Quelques moyens de transport semblaient plus adaptés que les autres à la situation de crise : le taxi, éventuellement partagé par plusieurs passagers, le covoiturage, le vélo et bien sûr la marche. La catastrophe qui a frappé la capitale financière des États-Unis pourrait d'ailleurs contenir quelques leçons pour l'avenir, de ce côté-ci de l'Atlantique. En cas de crue de la Seine, un évènement inéluctable, Paris subirait des dysfonctionnements équivalents. Le vélo apparaît donc dans ces circonstances comme l'un des moyens de transport les plus rapides et les plus fiables. Pendant la crise, les New-Yorkais ont dû faire avec leur propre vélo. En effet, la ville ne dispose pas encore de vélos en libre-service.

D'après Olivier Razemon, *Le Monde*, 2 novembre 2012

تركيا جوهره سياحية شرقية — أوروبية

أكثر من ٣٥ مليون سائح، يزورون تركيا سنويا. فالجاذبية السياحية التركية، سواء من مدنها التاريخية أو شواطئها الخلابية، تمنح السياح شعورا بالأمان وتعزهم عن واقع متوتر يعيشه الإعلام التركي هذه الأيام. وتشير آخر الإحصاءات التركية إلى ارتفاع عدد السياح في آخر ١٢ شهرا إلى ٣٦ مليون سائح، مما يجعل تركيا سادس أكبر دولة سياحية في العالم.

تشتهر تركيا تقليديا بسياحة المدن والشواطئ، ولكنها بدأت في السنوات الأخيرة تستكشف جوانب سياحية أخرى، مثل: سياحة الاستشفاء، والسياحة الثقافية، وسياحة الحوافز والمؤتمرات. وهي أيضا من أكبر مقاصد سياحة السفن (كروز تورز)، وتنتشر بها الشواطئ المشمسة معظم فترات العام، وبها أيضا «ريفيرا تركية» تقع على شاطئ البحر المتوسط بالقرب من أنطاليا التي تعد عاصمة سياحة الشواطئ في تركيا. وتتعدد هوايات السياح إلى تركيا بين الغولف والغطس وتسلق الجبال وركوب الخيل والمشى.

ويأتي معظم سياح تركيا من أوروبا، خصوصا من ألمانيا وبريطانيا وهولندا وفرنسا. ولكن الخريطة السياحية التركية تمتد من إيران وحتى روسيا واليابان والولايات المتحدة. ومؤخرا، شهدت تركيا إقبالا عربيا مكثفا على المصايف والمدن، خصوصا بعد نجاح الدراما التركية التلفزيونية في جذب انتباه المشاهدين العرب إلى مجتمع شرقي مسلم محافظ ومنفتح في الوقت نفسه على الثقافات الأخرى. ولا يشعر الزائر العربي بالغربة في تركيا، ولا بالتفرقة التي قد يجدها في بعض الدول الأوروبية. كما ساهمت المتاعب السياسية في دول «الربيع العربي»، مثل تونس ومصر، في تحويل وجهة ملايين السياح منها نحو تركيا. وهناك ملايين السياح الذين ذهبوا مرة إلى تركيا ووجدوا فيها ضالتهن السياحية، ولذلك يعودون إليها عاما بعد آخر.

إن الإقبال العربي يكون أكثر على المدن التركية، وبخاصة إسطنبول التي يجدون فيها مجدا إمبراطوريا إسلاميا من عصور سابقة. وتعد إسطنبول واحدة من أهم المدن السياحية في تركيا، إن لم يكن في العالم. وهي تعج بالآلاف الفنادق من كافة درجات النجوم وما تحتها. وبينما يرى بعض الغربيين فيها عاصمة الإمبراطورية البيزنطية، يرى العرب والأتراك فيها عاصمة الخلافة العثمانية. ومن أشهر آثار إسطنبول، جامع السلطان أحمد (الجامع الأزرق)، وقصر توبكباب وسراي دولماباهي، وسوق التوابل والسوق الكبيرة «غراند بازار» وهي سوق مغطاة وتعد من كبرى وأقدم الأسواق المغطاة في العالم. وتضم السوق نحو ثلاثة آلاف متجر ويزورها يوميا ربع مليون متسوق على الأقل.

أما أهم شواطئ السياحة في إسطنبول، فتضم بودروم ومرمره وآلانيا، وهي مقاصد سياحية تشتهر أوروبا وتأتي إليها طائرات التشارتر مباشرة إلى مطارات قريبة منها. ويتخذ بعض السياح من هذه الشواطئ مراكز لهم ينطلقون منها في رحلات يومية لاستكشاف معالم تركيا السياحية والثقافية الأخرى. ويذهب البعض سعيا وراء بقايا الحضارة الإغريقية، حيث تقع طروادة وبرغامون وأفسس في تركيا الحديثة وكانت في عصور سابقة تتبع الإمبراطورية الإغريقية.

وتنتشر الكثير من المتاحف التي تستحق الزيارة في تركيا، مثل: المتحف الإسلامي الذي يقع داخل مجمع السليمانية في إسطنبول، ومتحف إسطنبول العسكري، ومتحف الإمبراطورية العثمانية ضمن ٩٩ متحفا في أنحاء البلاد، بالإضافة إلى ٩٢ متحفا خاصا.

المطبخ التركي: من أهم جوانب الجذب السياحي التركي أيضا، مذاق المطبخ التركي، الذي هو أساس معظم وجبات البحر المتوسط والشرق الأوسط. وتعود جذور المطبخ التركي إلى العصر العثماني، وتختلف الوجبات بين المدن التركية المختلفة، حيث تنتمي منطقة البحر الأسود إلى المطبخ الآسيوي وتعتمد أكثر على الأسماك. أما مطبخ الجنوب الشرقي، فيعتمد على المشويات من الكباب والمزة، بالإضافة إلى الحلويات الشرقية مثل البقلاوة والقطايف. ولكن حتى أنواع الكباب ونسبة البهار فيها تختلف من منطقة لأخرى.

تقول هيئة السياحة التركية إن الإنجاز الذي تحقّق في العام الأخير بصعود تركيا إلى المركز السادس عالميا، لم يحدث مصادفة، وإنما بتخطيط دام نحو ٢٠ عاما، اكتملت خلالها شبكة الطيران المحلي إلى كافة المدن السياحية، وارتبطت تركيا بشبكة طرق سريعة ورحلات منتظمة بين مختلف المدن بالباصات السياحية. وتعمل كافة شركات الفنادق العالمية في تركيا، ويدير بعضها منتجعات كاملة تشمل تسهيلات سياحية متكاملة إلى جانب الإقامة. أيضا، تشتهر تركيا بسياحة اليخوت، بل إن بها صناعة يخوت متقدمة تصدرها إلى أسواق العالم. وتوجد مراس لليخوت في معظم الموانئ التركية، وتقدم من خلالها كل خدمات التموين والوقود والصيانة والضيافة. ومع ذلك، تعمل تركيا على زيادة سعة هذه المرافق لاستيعاب الطلب المتزايد عليها.

وتتوقع هيئة السياحة التركية استمرار وتيرة النمو السياحي العالية في السنوات المقبلة، وتقول إن النجاح يجذب المزيد من الشركات للعمل في المجال السياحي، حيث وصل عدد الشركات السياحية التركية في عام ٢٠١١ إلى نحو ٥٨٠٠ شركة، بينما زاد عدد الغرف الفندقية المتاحة للسياح على نصف مليون غرفة، ووصل أسطول شركة الطيران التركية إلى نحو ١٢٠ طائرة. وبلغ الدخل السياحي التركي في العام الماضي نحو ٢٣ مليار دولار، ارتفاعا من ٢٠,٨ مليار في العام الأسبق. كما زاد عدد السياح إلى ٣٦ مليون سائح ارتفاعا من ٣٣ مليون سائح في عام ٢٠١٠. وتعد تركيا قصة نجاح سياحي على حافة منطقة الشرق الأوسط التي يسودها جو من التوتر حاليا يبعد عنها ملايين السياح.

عن الشرق الأوسط، ٣١ أكتوبر ٢٠١٢ العدد ٦٢٠

I. VERSION (sur 20 points)

Traduire depuis : "... ملايين السياح منها نحو تركيا." : "تشتهر تركيا تقليديا..."
(de la ligne 4, à la ligne 12)

II. QUESTIONS (sur 40 points)

1. Question de compréhension du texte

ما هي - حسب الكاتب - أهمّ الأماكن السياحية التركية ؟
(100 mots + ou - 10%*, sur 10 points)

2. Question de compréhension du texte

ما هي أسباب نمو الإقبال السياحي على تركيا ؟
(100 mots + ou - 10%*, sur 10 points)

3. Question d'expression personnelle

هل تملك دول العالم العربي نفس المزايا التي تحظى بها تركيا لتطوير سياحتها ؟
(300 mots + ou - 10%*, sur 20 points)

*Le non-respect de ces normes sera sanctionné.
(Indiquer le nombre de mots sur la copie après chaque question).

III. THEME (sur 20 points)
Ne pas vocaliser

En août 2011, le quotidien libanais de gauche nationaliste *Al-Akhbar* traverse sa première crise depuis sa création, à l'été 2006. Son rédacteur en chef adjoint, Khaled Saghie, quitte le journal qu'il a contribué à fonder. En cause, le traitement de la crise syrienne. Saghie dénonce le manque de soutien du journal au soulèvement populaire survenu en mars 2011. *Al-Akhbar* n'a jamais nié sa proximité politique avec le Hezbollah libanais, l'un des principaux alliés régionaux de M. Bachar Al-Assad. Et il n'a jamais caché qu'il était plus favorable à une logique de dialogue entre l'équipe au pouvoir à Damas et une partie de l'opposition qu'à la chute pure et simple du régime. Dans le même temps, le quotidien a donné la parole à un certain nombre d'opposants syriens. Parmi eux, Salamah Kaileh, un intellectuel marxiste syro-palestinien, arrêté fin avril 2012 par les services de sécurité.

Le Monde Diplomatique, août 2012

América Latina: no es la democracia, es su calidad

América Latina y el Caribe afrontan problemas de nuevo tipo que pueden tener una incidencia directa no sobre la democracia formal sino sobre su calidad; no sobre la consolidación de los regímenes políticos sino sobre la indiferencia ciudadana por algunos de ellos; no sobre la reducción de la pobreza sino sobre la incapacidad de reducir la desigualdad e integrar a la población pobre al consumo y el empleo calificado, y no sobre la estabilidad macroeconómica sino sobre el crecimiento insuficiente, improductivo y de baja competitividad.

Con diversas modalidades, acentos y enfoques, hay nuevos retos. Si en los años setenta la respuesta fácil era democratizar y, en los años ochenta y noventa, hacer las reformas macroeconómicas, modernizar el mercado y la apertura comercial, ahora no hay respuestas fáciles para los mayores desafíos de la región: afianzar e incrementar la calidad de la democracia y la gobernabilidad; disminuir los niveles de pobreza y desigualdad, y combinar y consolidar las diversas reformas para asegurar la inclusión social y una menor inequidad.

El *Latinobarómetro* más reciente (2011) ofrece hallazgos reveladores. Por ejemplo, el *apoyo* a la democracia, es decir, la aceptación de que es un régimen preferible a los demás, se redujo del 61% al 58% desde 2010; 14 de los 18 países de la región registran una disminución: Guatemala y Honduras en 10 puntos porcentuales, Brasil y México 9, Nicaragua 8, y Costa Rica y Venezuela 7. Pero la *satisfacción* con la democracia, es decir, la percepción de que funciona bien, apenas alcanza un 39% en la región.

Este panorama supone fenómenos que son tanto inéditos para su diagnóstico como riesgosos para la gobernabilidad. Por un lado inéditos, porque es probable que reflejen una diferente composición demográfica de la sociedad; nuevas formas de interacción, organización y participación ciudadana 2.0; grupos de población en edades medias, más demandantes, y más integrados en las clases medias, que ya son un tercio de la población regional; categorías analíticas y motivaciones distintas a las de generaciones anteriores pero con las que coexisten; una vida pública con crecientes grados de “desintermediación” entre organizaciones tradicionales y sociedad, y, en suma, una comunicación más horizontal y directa que prefigura lo que se empieza a llamar *e-democracia*.

Y por otro son peligrosos porque ese ánimo ciudadano, esa inferencia de que el ladrillo democrático era automáticamente la casa del bienestar compartido y colectivo, ha incentivado demandas sociales más rápidas y visibles, respuestas políticas más efectistas que efectivas, y, por ende, como es evidente en los casos de Bolivia y Ecuador, el regreso a prácticas que se creían desterradas y a cierto grado de disolventia institucional que, pasado el impacto de corto plazo de esas políticas, pueden contribuir a profundizar la insatisfacción, al abuso de poder o a querer desandar las reformas realizadas hasta ahora, en lugar de intentar nuevas reformas más creativas e imaginativas.

En el mejor de los escenarios, es probable que este paisaje no se convierta en un factor de corrosión de la democracia formal en América Latina sino que inhiba su calidad. ¿Por qué? Las explicaciones son múltiples y quizá la más inmediata es que, en casos como el de México, la generación de expectativas fue tan elevada y los resultados tan precarios que la sociedad atribuyó a la democracia el logro de metas que ésta no proporciona directamente. Y, en otros, como Chile, porque su éxito ha sido tal que quizá estén ingresando a una especie de sociedad posdemocrática, donde este valor es desplazado por la búsqueda de otros más decisivos para el ciudadano y que le importan más en sus vidas.

Pero este desencanto y esa confusión existen y han producido una disonancia. Una cosa es que la democracia no provea de todo lo que se desea y otra, muy diferente, que la democracia sea exclusivamente una herramienta para organizar elecciones y formar gobiernos. Esto, explicablemente, ha introducido una seria debilidad asociada con los hábitos políticos actuales.

En América Latina ya no es suficiente una mera arquitectura electoral robusta, como ejemplifica el caso de las elecciones presidenciales mexicanas recientes, que organiza la competencia política bajo reglas democráticas sino que es indispensable dotarla de nuevos contenidos y satisfactores en un contexto de políticas públicas efectivas y con mayor nivel de consenso y legitimidad, de una ciudadanía de alta intensidad, y de una gestión gubernamental innovadora, efectiva y responsable. En suma, la apuesta es ahora por una democracia sostenible y de calidad.

América Latina: no es la democracia, es su calidad

I. VERSION (sur 20 points)

Traduire depuis: "En el mejor de los escenarios..." *jusqu'à* "...formar gobiernos"
(lignes 32 à 41)

II. QUESTIONS (sur 40 points)

1. *Question de compréhension du texte :*

¿Qué nuevos problemas o retos afronta América Latina, en opinión del periodista?
(ligne 1) (100 mots + ou - 10%; sur 10 points)

2. *Question de compréhension du texte :*

Según Otto Granados, ¿cómo se pueden interpretar los resultados del último *Latinobarómetro*?
(ligne 12) (100 mots + ou - 10%; sur 10 points)

3. *Question d'expression personnelle :*

¿En qué medida considera usted que los países latinoamericanos están construyendo "una democracia sostenible y de calidad"? Argumente su parecer con ejemplos precisos.
(ligne 48) (300 mots + ou - 10%; sur 20 points)

III. THEME (sur 20 points)

Qu'a fait le cinéma espagnol pour mériter ça ?

Sale temps pour la culture en Espagne. Pour le cinéma en particulier. Après avoir annoncé, en mars, une baisse de 35% du budget alloué au septième art et des coupes drastiques dans les subventions, le gouvernement lui a infligé un nouveau coup de massue en passant la TVA culturelle du taux réduit au taux général de 21%.

Alors que le cinéma vit déjà une grave crise liée à l'augmentation de la piraterie, qui a fait chuter la fréquentation des salles obscures, l'Espagne est devenue le pays de la zone euro où la TVA culturelle est la plus élevée. Entrée en vigueur le premier septembre, cette hausse signe-t-elle l'arrêt de mort du cinéma ibérique ?

Aujourd'hui, l'Espagne ne produira plus autant de films qu'auparavant. Ce qui n'est pas forcément un mal. Le risque, en revanche, c'est que les moyens de faire des films ambitieux viennent à manquer.

Sandrine MOREL, *Le Monde*, 20/09/12

Obiettivo: vivere a spreco zero

Cento sindaci del Nord-Est si sono dati appuntamento a Trieste, il 29 settembre. Per la prima giornata contro lo spreco alimentare, organizzata da Last Minute Market e ospitata da Trieste Next, il salone europeo dell'innovazione e della ricerca scientifica. Obiettivo: firmare una carta, mettere nero su bianco l'impegno a sostenere le organizzazioni che recuperano i cibi invenduti, semplificare le etichette, istituire un osservatorio nazionale per ridurre gli sprechi. In sostanza, mettere in pratica la risoluzione votata dal Parlamento europeo lo scorso gennaio per dimezzare lo spreco degli alimenti entro il 2025.

L'avanguardia dei primi cittadini è guidata da Last Minute Market, la società nata nove anni fa dall'università di Bologna che si occupa di recuperare cibo e farmaci destinati allo smaltimento, consegnandoli a enti e associazioni che li distribuiscono a chi è in difficoltà. Comincia quasi dieci anni fa la storia dell'organizzazione che ha dichiarato guerra allo spreco, sul retro di un supermercato di Bologna, quando uno studente che lavora lì porta il suo professore a vedere cosa succede dove arrivano le merci. Quel professore è Andrea Segrè, oggi preside della facoltà di Agraria dell'Università di Bologna e presidente di Last Minute Market. «Una scena difficile da dimenticare: gli yogurt ritirati dagli scaffali avevano ancora almeno 48 ore di vita, c'erano pacchetti di pasta con spaghetti rotti, altri con la scatola soltanto danneggiata per un colpo, ceste di arance di cui una sola ammuffita. E non si potevano toccare, erano tutti prodotti destinati allo smaltimento, con i suoi costi economici, ambientali e sociali», racconta. Sì, perché nel momento in cui la mano del consumatore scarta la confezione di mozzarella più vicina perché scade prima, quella mozzarella diventa un rifiuto.

Per individuare un modello che potesse allungare la vita di quei prodotti, il professore e i suoi studenti hanno condotto analisi, ricerche, tesi; hanno inventariato per due anni le eccedenze di un ipermercato dimostrando che erano perfettamente consumabili. E hanno creato la cooperativa Carpe Cibus, poi trasformata in Last Minute Market. Tra i fondatori c'era il giovane Matteo Guidi: «Il nome ha un duplice significato. Si riferisce a un mercato dell'ultimo minuto e al mercato degli ultimi, i più indigenti. La nostra impresa offre un servizio di consulenza per mettere insieme i diversi attori della storia: il supermercato che deve gestire le eccedenze oppure l'ospedale che avanza dei pasti, con le associazioni interessate a recuperarli, ma anche con la Asl* che presidia le norme igienico-sanitarie. Siamo facilitatori: creiamo una rete locale costituita da imprese, istituzioni e terzo settore. Mettiamo a punto le procedure logistiche, sanitarie, amministrative, individuando gli enti e offriamo una supervisione». Tutto per far sì che ciò che avanza o viene scartato non diventi un rifiuto, ma abbia una seconda chance.

«Abbiamo lavorato molto sul modello per rendere la raccolta sostenibile e applicabile dal punto di vista sanitario, fiscale e normativo», aggiunge Segrè, co-autore insieme a Luca Falasconi di "Il libro blu dello spreco in Italia: l'acqua" (Edizioni Ambiente) e del precedente "Il libro nero dello spreco in Italia: il cibo". Nei saggi, dati alla mano, denunciano che un terzo del cibo prodotto nel mondo per il consumo umano viene perduto o sprecato. Per un valore di 1,3 miliardi di tonnellate l'anno.

Il sistema, oggi applicato in oltre 40 città, è a chilometro zero: «Non ci devono essere spostamenti, tutto deve avvenire nel raggio di pochi chilometri, altrimenti il recupero non è più sostenibile», aggiunge Segrè: «Non abbiamo né mezzi né magazzini, non siamo noi a ritirare la merce, ma facciamo incontrare chi ha un surplus da smaltire con i consumatori senza potere d'acquisto, le imprese for profit che devono affrontare i costi di smaltimento e gli enti no profit. Il bene recuperato diventa così un bene relazionale. E si dimostra che l'economia può ripararsi da sola».

*Asl : Azienda sanitaria locale

L'Espresso (17 settembre 2012)

I. VERSION (sur 20 points)

Traduire depuis : « L'avanguardia dei primi cittadini... » jusqu'à : « ambientali e sociali, » (2° paragraphe)

II. QUESTIONS (sur 40 points)

1. Question de compréhension du texte :

Spiegate la frase : « Tutto per far si' che cio' che avanza o viene scartato non diventi un rifiuto, ma abbia una seconda chance. »

(100 mots + ou - 10%* ; sur 10 points)

2. Question de compréhension du texte :

Spiegate : « Il bene recuperato diventa cosi' un bene relazionale. »

(100 mots + ou - 10%* ; sur 10 points)

3. Question d'expression personnelle :

La riduzione degli sprechi in tutti i campi sarà una sfida per il nostro secolo ?

(300 mots + ou - 10%* ; sur 20 points)

*Le non respect de ces normes sera sanctionné.

Indiquer le nombre de mots sur la copie après chaque question.

III. THEME (sur 20 points)

Douce Rome.

Une femme regarde le fleuve du haut du Sisto. Ce pont - l'un des 31 qui, dans la ville, enjambent le Tibre - relie Trastevere et le centre de Rome. De l'île Tibérine, qui se dessine sur l'eau, monte un murmure tranquille. Dans l'air du soir tiède et humide, l'odeur des gaz d'échappement se mêle à celle des feuilles qui tourbillonnent puis se posent sur les trottoirs, dans un tapis doré qui craque sous le pas. Les étoiles s'allument les unes après les autres sur le fond noir et rose du ciel. C'est juste un moment volé dans cette ville dont même les habitants subissent la beauté. Ils vous disent que Rome est une courtisane, qu'elle peut être douce à briser le cœur, plus enveloppante qu'une écharpe de soie, caresse et coup de poing à la fois. Parfois laide et violente, désordonnée et bruyante, elle peut se montrer aussi adorable qu'insupportable.

Simonetta GREGGIO, L'Express, 19/12/2012

PORTUGAIS

OS PROFESSORES

O mundo não nasceu connosco. Essa ligeira ilusão é mais um sinal da imperfeição que nos cobre os sentidos. Chegámos num dia que não recordamos, mas que celebramos anualmente ; depois, pouco a pouco, a neblina foi-se desfazendo nos objetos até que, por fim, conseguimos reconhecer-nos ao espelho. Nessa idade, não sabíamos o suficiente para percebermos que não sabíamos nada. Foi então que chegaram os professores. Traziam todo o conhecimento do mundo que nos antecedeu. Lançaram-se na tarefa de nos atualizar com o presente da nossa civilização. Essa tarefa, sabemos-lo hoje, é infinita.

O material que é trabalhado pelos professores não pode ser quantificado. Não há números ou casas decimais com suficiente precisão para medi-lo. A falta de quantificação não é culpa dos assuntos inquantificáveis, é culpa do nosso desejo de quantificar tudo. Os professores não vendem o material que trabalham, oferecem-no. Nós, com o tempo, com os anos, com a distância entre nós e nós, somos levados a acreditar que aquilo que os professores nos deram nos pertenceu desde sempre. Mais do que acharmos que esse material é nosso, achamos que nós próprios somos esse material. Por ironia ou capricho, é nesse momento que o trabalho dos professores se efetiva. O trabalho dos professores é a generosidade.

Basta um esforço mínimo da memória, basta um plim pequenino de gratidão para nos apercebermos do quanto devemos aos professores. Devemos-lhes muito de tudo. Há algo de definitivo e eterno nessa missão, nesse verbo que é transmitido de geração em geração, ensinado. Com as suas pastas de professores, os seus blazers, os seus Ford Fiesta com cadeirinha para os filhos no banco de trás, os professores de hoje são iguais aos de ontem. O ato que praticam é igual ao que foi exercido por outros professores, com outros penteados, que existiram há séculos ou há décadas. O conhecimento que enche as páginas dos manuais aumentou e mudou, mas a essência daquilo que os professores fazem mantém-se. Essência, essa palavra que os professores recordam ciclicamente, essa mesma palavra que tendemos a esquecer.

Um ataque contra os professores é sempre um ataque contra nós próprios, contra o nosso futuro. Resistindo, os professores, pela sua prática, são os guardiões das esperanças. Vemo-los a dar forma e sentido à esperança de crianças e de jovens, aceitamos essa evidência, mas falhamos perceber que são também eles que mantêm viva a esperança de que todos necessitamos para existir, para esperar, para estarmos vivos. Ai da sociedade que perdeu a esperança. Quem não tem esperança não está vivo. Mesmo que ainda respire, já morreu.

Envergonhem-se aqueles que dizem ter perdido a esperança. Envergonhem-se aqueles que dizem que não vale a pena lutar. Quando as dificuldades são maiores é quando o esforço para ultrapassá-las deve ser mais intenso. Sabemos que estamos aqui, o sangue atravessa-nos o corpo. Nascemos num dia em que quase nos pareceu ter nascido o mundo inteiro. Temos a graça de uma voz, podemos usá-la para exprimir todo o entendimento do que significa estar aqui, nesta posição. Em anos de aulas teóricas, aulas práticas, no laboratório, no ginásio, em visitas de estudo, sumários escritos no quadro no início da aula, os professores ensinaram-nos que existe vida para lá das certezas rígidas, opacas, que nos queiram apresentar. Se desligarmos a televisão por um instante, chegaremos facilmente à conclusão que, como nas aulas de matemática ou de filosofia, não há problemas que disponham de uma única solução. Da mesma maneira, não há fatalidades que não possam ser questionadas. É ao fazê-lo que se pensa e que se encontram soluções.

Recusar a educação é recusar o desenvolvimento.

Se nos conseguirem convencer a desistir de deixar um mundo melhor do que aquele que encontrámos, o erro não será tanto daqueles que forem capazes de nos roubar uma aspiração tão fundamental, o erro primeiro será nosso por termos deixado que nos roubem a capacidade de sonhar, a ambição, metade da humanidade que recebemos dos nossos pais e dos nossos avós. Mas espero que não, acredito que não, não esquecemos a lição que aprendemos e que continuamos a aprender todos os dias com os professores. Tenho esperança.

José Luís Peixoto, in *Visão*, 13 de Outubro de 2011

I – VERSION (sur 20 points)

Traduire depuis « O mundo não nasceu conosco ... » jusqu'à « ...o material que trabalham, oferecem-no. ».

(de la ligne 1 à la ligne 10)

II – QUESTIONS (sur 60 points)

1 – *Question de compréhension de texte :*

Em que consiste a missão dos professores segundo José Luís Peixoto ?

(100 mots + ou – 10%* ; sur 10 points)

2 – *Question de compréhension de texte :*

Porque é que « um ataque contra os professores é sempre um ataque contra nós próprios, contra o nosso futuro » ?.

(100 mots + ou – 10%* ; sur 10 points)

3 – *Question d'expression personnelle :*

Comente, dando exemplos concretos, esta afirmação : «o erro primeiro será nosso por termos deixado que nos roubem a capacidade de sonhar, a ambição, metade da humanidade que recebemos dos nossos pais e dos nossos avós.».

(300 mots + ou – 10%* ; sur 20 points)

*Le non-respect de ces normes sera sanctionné

(Indiquer le nombre de mots sur la copie après chaque question)

III – THEME (sur 20 points)

C'est dans cet état d'esprit que s'est achevé, mardi 5 juin, la huitième édition du Women's Forum, ce « Davos des femmes » d'habitude installé à Deauville, mais qui, pour la première fois, inaugure une session régionale à São Paulo. (...)

Maria das Graças Foster est la première femme à la tête, depuis février, de la plus grande entreprise d'Amérique latine, le géant pétrolier Petrobras. Lisant ses notes, non sans émotion, elle a raconté comment, après avoir été chiffonnière dans une favela de Rio de Janeiro, elle a patiemment gravi les échelons de cette société exclusivement composée d'hommes. « Je suis ingénieure et je ne comprends pas cette logique de l'inégalité », glisse-t-elle. Et d'ajouter, en ayant évoqué la désormais fameuse loi Maria da Penha : « La femme est au centre de la transformation du Brésil. C'est le pays du présent. » Une façon de signifier que cet éternel pays du futur est peut-être sur le point de rattraper son avenir. Avec l'aide des femmes.

Nicolas Bourcier *in Le Monde*, 7 juin 2012

Россия устремляется на Дальний Восток

8-9 сентября этого года во Владивостоке состоялся саммит организации Азиатско-Тихоокеанского экономического сотрудничества (АТЭС).

Саммит дал возможность проанализировать, чего Россия достигла в этом регионе и что ей необходимо предпринять, чтобы не отстать безнадежно от партнёров. С конца прошлого века мировое внимание всё больше смещается в Азиатско-Тихоокеанский регион (АТР), где происходят политические и экономические события планетарного масштаба. Россия же традиционно ориентирована на Запад – Европу и Америку, а в АТР хотя и присутствует географически, но лишь последние годы начала укреплять своё экономическое и политическое влияние. В 1998 году Россия вошла в АТЭС и сегодня можно сказать твёрдо: вступление в это авторитетное международное объединение было для России абсолютно правильным шагом.

Ещё на саммите АТЭС в Бангкоке в 2003 году президент В. Путин говорил о «новой внешнеполитической концепции России – курсе на развитие связей по одинаково приоритетным векторам - европейскому и азиатско-тихоокеанскому.» И добавил, что «само время пересмотрело известный киплингский постулат: Запад есть Запад, Восток есть Восток – и вместе им не сойтись. Берусь, однако, утверждать, что сейчас они всё-таки сходятся - на России.»

Действительно, если в XX веке место Советской России в мире определялось её идеологией и политикой, то сегодня на первый план выходят национальные интересы и география. Поэтому для России оставаться мировой державой, не будучи активным игроком в АТР, невозможно. Это стало особенно ясно после финансового кризиса 2008–2009 годов. Старый Свет демонстрировал нулевой и даже отрицательный рост и сокращал закупки российского сырья. В результате наш ВВП в 2009 году упал почти на 9%. В то же время китайская экономика выросла на 8,7%. Именно тогда в России всерьёз задумались о новой роли АТР. Теперь, когда Европа вошла в рецессию из-за долгового кризиса, стало окончательно ясно, что интеграция в АТР для России — жизненная необходимость.

Вице-премьер Игорь Шувалов огласил на саммите во Владивостоке своего рода революционную цель – в течение 5–10 лет сделать регион главным экономическим партнёром России, обогнав Евросоюз, на долю которого приходится более половины товарооборота. И сдвиги в этом вопросе уже есть. Ещё 10 лет назад АТР в российском внешнеторговом обороте занимал около 16%, а сейчас уже 24%. Во многом это произошло благодаря росту торговли с Китаем.

На встрече в верхах много говорили о том огромном вкладе, который Россия могла бы внести в региональное развитие. Это и энергетика, и транспортно-транзитный ресурс, и продовольствие, и даже резервная валюта. Но всё это потенциал, который ещё нужно реализовать. Ведь по темпам развития Россия уступает многим странам АТР. В 2011 году она экспортировала в страны АТЭС товаров на 92,9 млрд., а импортировала на 103 млрд. долл. Эти цифры представляют всего 2,4% взаимного товарооборота 21 страны и территории АТЭС. И проблема в том, что России сейчас реально нечего предложить своим партнёрам. Политика Москвы в регионе ориентирована на рост вывоза сырья. Более 67% экспортных грузов, перевозимых Транссибу, — это уголь и руда. Однако в отличие от Европы АТР отнюдь не обделён ресурсами, и Россия — далеко не единственный поставщик сырья.

Для успешного присутствия в регионе нужны транспортные пути, которых у России нет. В 2011 году грузооборот между Китаем, Южной Кореей и Японией, с одной стороны, и странами ЕС — с другой, достиг 960 млн. тонн. Из них морским транспортом через Суэцкий канал было перевезено 98%. Мощность же российских транзитных путей – максимум 85 млн. тонн в год, и все они более чем на 80% заняты перевозкой наших грузов. В борьбе за транзит товаров из Азии Россия готова прорубить новое окно в Европу через Арктику. Срок доставки грузов по Северному морскому пути от японской Йокогамы до голландского Роттердама составляет 15 дней, тогда как через Суэцкий канал – месяц. Беда в том, что навигация возможна не более четырёх месяцев в году.

Сегодня для реализации этих планов главную трудность создаёт демография. Ведь за последние 20 лет регион покинули около двух миллионов коренных жителей, главным образом, из-за отсутствия достойно оплачиваемой работы. Получается замкнутый круг: экономика не развивается из-за нехватки людей, а люди уезжают из-за отсутствия экономических перспектив. Теперь России предстоит не упустить шанс превратиться в реального игрока на поле АТР, а не остаться пассивным наблюдателем.

Юрий Паниев, *Независимая газета*, 17.09.2012

I. VERSION (sur 20 points)

Traduire depuis: « Саммит дал возможность проанализировать ... » *jusqu'à*
«...сходятся - на России.»

(de la ligne 3 à la ligne 15)

II. QUESTIONS (sur 40 points)

1. *Question de compréhension du texte*

Какие факты свидетельствуют о переориентации геополитических интересов России на Восток?

(100 mots + ou – 10%* ; sur 10 points)

2. *Question de compréhension du texte*

Какие трудности есть для реализации этой политики?

(100 mots + ou – 10%* ; sur 10 points)

3. *Question d'expression personnelle*

С вашей точки зрения, какие преимущества и недостатки представляет географическое пространство России для её будущего?

(300 mots + ou – 10%* ; sur 20 points)

* *Le non-respect de ces normes sera sanctionné.*

(Indiquer le nombre de mots sur la copie après chaque question).

III. THEME (sur 20 points)

Très prochainement aura lieu à Arkhangelsk, dans le grand nord russe, la deuxième édition du forum international "Arctique, territoire de dialogue", organisé par la Société géographique de Russie.

Après la chute de l'URSS et la fin de la guerre froide, les pays riverains de l'Arctique (Russie, Canada, Norvège, Danemark, Etats-Unis) ont constitué trois organisations de coopération régionale. Ce timide réchauffement des relations s'est accompagné d'un réchauffement climatique aux conséquences majeures pour la planète.

En effet depuis 1979 la superficie de glace en Arctique a diminué de 20%. Cette fonte des glaces ouvre des perspectives économiques et stratégiques majeures, via le développement de routes commerciales maritimes bien plus courtes, plus rentables et plus sûres, entre l'Occident et l'Asie. En outre, on estime qu'un quart des réserves mondiales non encore découvertes de pétrole et de gaz se situent en Arctique.

Le 21ème siècle, siècle de l'Arctique?

Alexandre Latsa

09.09.2011

Latin LV1

Version

Une morale humaniste

Honestum igitur id intellegimus quod tale est ut detracta omni utilitate sine ullis praemiis fructibusve per se ipsum possit jure laudari. Quod quale sit non tam definitione, qua sum usus, intelligi potest (quamquam aliquantum potest) quam communi omnium judicio et optimi cujusque studiis atque factis, qui permulta ob eam causam faciunt quia decet, quia rectum, quia honestum est, etsi nullum consecuturum emolumentum vident. Homines enim, etsi aliis multis, tamen hoc uno plurimum a bestiis differunt quod rationem habent a natura datam mentemque acrem et vigentem celerrimeque multa simul agitantem et, ut ita dicam, sagacem quae et causas rerum et consecutiones videat et similitudines transferat et disjuncta conjungat et cum praesentibus futura copulet omnemque complectatur vitae consequentis statum. Eademque ratio fecit hominem hominum appetentem cumque iis natura et sermone et usu congruentem, ut profectus a caritate domesticorum ac suorum serpat longius et se implicet primum civium, deinde omnium mortalium societate.

Cicéron, *Des termes extrêmes des biens et des maux*, II, 14.

L'usage d'un dictionnaire latin-français est autorisé